

MEINE MEINUNG

Katja Grieser freut sich, wenn Firmen Neues entwickeln



Jeder Tropfen zählt

Jeder weiß, dass es die Gastronomie durch die Corona-Pandemie schwer hat. Doch oft wird vergessen, dass noch andere Firmen dranhängen. Berndt Bio Energy zum Beispiel. Das Unternehmen entsorgt altes Fett, das in Restaurants anfällt. Das braucht die Biodieselindustrie. Da seit Monaten die Gaststätten dicht sind, ist eine wichtige Einnahmequelle weggefallen. Der Umsatz ist eingebrochen, fast 30 Prozent sind es weniger.

Unterkriegen lässt sich die Wünschendorfer Betriebsleiterin Denise Neumann jedoch nicht. Sie hat die Corona-Zeit genutzt, um etwas Neues in der Region zu etablieren. Die Verluste kann sie damit freilich nicht kompensieren.

Das sei auch nicht Ziel gewesen. Vielmehr ist es der ökologische Aspekt, den sie im Blick gehabt habe. Wichtig sei Neumann, dass Rohstoffe nicht weggeworfen werden. Auch wenn es nur kleine Mengen an Öl und Fett sind, die in privaten Haushalten anfallen, es läppert sich.

Allerdings nur dann, wenn so viele Leute wie möglich mitmachen und nicht alles im Abfluss runterspülen, sondern richtig entsorgen. Klar ist das ein zusätzlicher Aufwand, den viele vielleicht scheuen. Doch es ist auch ein gutes Gefühl, auf diesem Weg einen kleinen Beitrag für die Umwelt zu leisten. Hier gilt: Jeder Tropfen zählt.

Schwerverletzte nach Ausweichmanöver

Untschen. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagmittag auf der Bundesstraße 7. Eine 36-jährige Auto-Fahrerin sagte gegenüber der Polizei, dass ihr am Ortszugang Untschen plötzlich ein Transporter auf ihrer Fahrspur entgegenkam. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, sei die Fahrerin ausgewichen, von der Straße abgekommen und dabei gegen einen Baum geprallt.

Die Frau und ihre 36-jährige Beifahrerin wurden zum Teil schwer verletzt. Beide mussten ins Krankenhaus gebracht werden. red



In privaten Haushalten angefallenes Öl kann in Eimern gesammelt werden. Berndt Bio Energy aus Wünschendorf nimmt diese entgegen und entsorgt das Öl. Dafür wurden unter anderem im Altenburger Land, im Landkreis Greiz und in Gera spezielle Behälter aufgestellt. Vertriebsleiter Steffen Hadlich mit einem gefüllten „Öli“-Eimer, der in die große Box kommt.

FOTOS (2): KATJA GRIESER

Mit „Öli“ das Fett wegbekommen

Berndt Bio Energy aus Wünschendorf ist mit einem neuen Entsorgungsprojekt am Start

Von Katja Grieser

Schmölln/Wünschendorf. „Stellen Sie sich vor: Ein Block mit 60 Wohneinheiten und alle machen gleichzeitig Schnitzel. Und das übriggebliebene Fett entsorgen alle in der Spüle oder der Toilette.“ Steffen Hadlich ist Vertriebsleiter der Berndt Bio Energy GmbH Wünschendorf und erklärt auf diese Weise, weshalb das Unternehmen zu Beginn des Jahres mit einem neuen Entsorgungsprojekt gestartet ist.

Mit „Öli“ werden Fette und Öle, die in privaten Haushalten anfallen, fachgerecht entsorgt und der Biodieselindustrie bereitgestellt.

Zahlreiche Boxen bereits aufgestellt

„Glas entsorgt man ja auch im Glascontainer und Plastik gehört zum Plastikmüll. Und so soll eben Öl auch zu Öl kommen“, so Hadlich. Davon profitierten nicht nur Klärwerke, bei denen weniger Kosten beim Säubern des Wassers anfallen, wenn Fett und Öl nicht mehr durch

die Abflussrohre gejagt werden. Im schlimmsten Fall könnten dadurch nämlich sogar Kanäle verstopfen. Und das gelte auch für die Rohre in Wohnungen und Häusern. Sind die verstopft, wird es teuer. Von den möglichen Kosten einmal abgesehen, ist der Wünschendorfer Betriebsleiterin Denise Neumann der ökologische Aspekt wichtig. Sie möchte, dass Rohstoffe nicht einfach weggeworfen, sondern wiederverwendet werden.

Doch wie funktioniert die Sache mit „Öli“? Ganz einfach. Wer will, kann sich den „Öli“-Eimer mit Deckel holen. Dort werden dann gebrauchte Brat- oder Frittierfette, Öle von eingelegten Speisen, alte Margarine oder Butter und verdorbene oder abgelaufene Speiseöle gesammelt. „Jeder kann ja mal in seiner Küche nachsehen. Oft steht da Öl herum, das man irgendwann mal geschenkt bekommen oder aus dem Urlaub mitgebracht hat, es allerdings nie verwendet“, weiß sie aus Erfahrung. Das kann gleich mit ent-



Wer will, kann sich den „Öli“-Eimer wie hier in Wünschendorf einfach mitnehmen.

sorgt werden. Ist der Eimer voll, bringt man ihn in die Boxen, die das Unternehmen aufgestellt hat. In Schmölln und Altenburg sind die beispielsweise zu finden, aber auch im Landkreis Greiz, etwa in Greiz, Berga, Zeulenroda-Triebes und natürlich in Wünschendorf bei Berndt Bio Energy.

Neu ist auch die Box beim Selgros in Gera, zudem steht in der Hainstraße im Wertstoffhof eine. „Wir wollen gern unser gesamtes Entsorgungsgebiet erschließen“, sagt die Betriebschefin, die bereits viele Zweckverbände angeschrieben und ihr Projekt vorgestellt und um Unterstützung gebeten hat.

In Hof gute Erfahrungen gesammelt

Die Eimer, von denen Denise Neumann einige Hunderttausend Stück bestellt hat, können übrigens wiederverwendet werden. Zuvor werden sie in speziellen Behälterwaschmaschinen gereinigt.

Das ursprüngliche Budget für die Einführung von „Öli“ in Höhe von 50.000 Euro sei bereits leicht überschritten worden. Nun hoffen die Wünschendorfer, dass „Öli“ gut angenommen wird. Am ersten Box-Standort in Hof habe man bereits gute Erfahrungen gesammelt.

Meine Meinung

www.oeli-thueringen.de

Schrade will Rathauschef bleiben

SPD nominiert Amtsinhaber erneut

Schmölln. Die Schmöllner Sozialdemokraten luden an diesem Samstag zur Aufstellung eines Bürgermeisterkandidaten ein. Alexander Burkhardt, Fraktionsvorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion, schlug dabei Amtsinhaber Sven Schrade als Kandidaten vor.

„Sven Schrade hat Schmölln in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Neben Investitionen in eine weiter stark wachsende Wirtschaft stellte er mehr als 100 Vorhaben vor, welche gemeinsam mit dem Stadtrat und den städtischen Gesellschaften in den vergangenen knapp sechs Jahren gemeinsam begonnen oder umgesetzt wurden“, so Burkhardt.



Sven Schrade ist Bürgermeisterkandidat der SPD. FOTO: ANDREAS BAYER

Sven Schrade erwähnte in seiner Rede beispielsweise den neu geschaffenen Bürgerservice der Stadt, den Ausbau des Industriegebietes Crimmitschauer Straße für circa sieben Millionen Euro, die Umsetzung der Gebietsreform sowie die Sanierung der Talsperre Brandröbel für den Hochwasserschutz.

In den Mittelpunkt stellt Schrade für die nächsten sechs Jahre unter anderem folgende Projekte: den weiteren Ausbau der Wohnstadt Schmölln durch Schaffung weiterer Eigenheimstandorte, weitere Anschlüsse ans Abwasser in den Ortsteilen, Erhalt und die weitere Instandhaltung des Freizeitbades Tatum sowie Investitionen in die neu hinzugekommenen Ortsteile.

Sven Schrade wurde einstimmig in geheimer Wahl aufgestellt. Schrade: „Ich freue mich sehr über dieses Ergebnis. Das motiviert mich noch mehr für die bevorstehende Bürgermeisterwahl am 27. Juni.“ red

KONTAKT

■ **Leser-Service:**
Telefon 0365 / 8 22 92 29
Mo bis Fr 6 – 18 Uhr, Sa 6 – 14 Uhr
Mail: leserservice@otz.de
Internet: www.otz.de/leserservice

■ **Lokalredaktion:**
Telefon: 0365 / 8 22 9 - 200

Mail: schmoelln@otz.de
Internet: www.schmoelln.otz.de

■ **Chefredaktion:**
Telefon: 0365 / 77 33 11 10
Mail: chefredaktion@otz.de
Internet: www.otz.de

■ **Tickethotline:** 0361 / 227 5 227
Mo bis Sa 9 – 20 Uhr
Internet: www.ticketshop-thueringen.de

■ **Anzeigen:** 0365 / 82 29 444
Mo bis Fr 7 – 18 Uhr
Internet: www.otz.de/anzeigen

Dieses Dokument ist lizenziert für FUNKE Medien Thüringen GmbH, uS40365A. Alle Rechte vorbehalten. © Ostthüringer Zeitung. Download vom 16.04.2021 09:15 von zgt.genios.de.

Corona-Krise mit Vor- und Nachteilen für Gößnitzer Maler

Ralf Wallat ist nicht nur geschäftlich erfolgreich, sondern darüber hinaus gesellschaftlich sehr engagiert

Von Wolfgang Riedel

Gößnitz. Der Gößnitzer Malermeister Ralf Wallat ist fachlich und gesellschaftlich sehr engagiert. Nach Mitarbeit von 1977 bis 1990 beim Landbaukombinat startete er heute 59-jährige 1993 mit seinem Malerbetrieb in die Selbstständigkeit.

Von Beginn an stand ihm sein Geselle Karsten Simon zur Seite und seit 21 Jahren arbeitet der Maler Frank Lindau mit im Unternehmen. Im Geschäftsbüro kündigt eine Urkunde vom erfolgreichen Abschluss der Prüfung als Meister des Maler-Lackierhandwerks im März 1993 in Gera. Daneben erinnert eine Urkunde an das 25. Betriebsjubiläum. Schon im Landbaukombinat be-

wies Wallat als Jugendbrigadeleiter und Lehrausbilder die Fähigkeiten, die der Führung eines Handwerksbetriebes dienen. Auf dem PC-Bildschirm präsentiert er Objekte, auf die er stolz ist. So verschönerten die Wallat-Maler unter anderem das Torhaus des Altenburger Schlosses, das Rathaus in Meuselwitz, die Kirche in Bornshain, eine Villa in Gößnitz, die Trauerhallen in Schmölln und Gößnitz, einen Häuserkomplex in Schmölln und die Holzkonstruktion des Orgelraumes der Kirche in Gieba.

Vorwiegend agieren die Maler im privaten Wohnbereich, aber auch in kommunalen Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen. „Da erheitern uns Kindergruppen mit Lie-



Malermeister Ralf Wallat präsentiert auf dem Bildschirm die Fassade des Kabarets Nörgelsäcke in Gößnitz. FOTO: WOLFGANG RIEDEL

dern oder Bildern, die sie für uns gemalt haben“, sagt Ralf Wallat, der von einem Vorteil spricht, den die

Corona-Krise dem Malertrio beschert. „Die Kinder sind aufgrund der Pandemie zu Hause und wir

können so ungehindert die Schul- oder Kita-Räume auf Vordermann bringen.“ Allerdings könnten Auftragsstermine teils erst nach Lockerungen der Coronaschutzmaßnahmen wahrgenommen werden.

Der Unternehmer wird 60 Jahre alt, hat aber nicht vor, kürzer zu treten. Neben seiner Mitgliedschaft in der Maler- und Lackiererinnung Ostthüringen und seiner Funktion im Stadtrat Gößnitz agiert er im Gemeindegemeinderat und ist Vorsitzender des Kirchenbauvereins.

In seiner Freizeit fährt er mit Vorliebe mit seinen Guzzi-Motorrädern. „Nun hoffe ich, zum 100. Firmenjubiläum von Moto Guzzi im September 2021 nach Italien reisen zu können“, so Wallat.